

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 79
pd@sk.so.ch
parlament.so.ch

A 0132/2020 (DDI)

Auftrag Michael Ochsenbein (CVP, Luterbach): Sterbehospiz (01.07.2020)

Der Leistungsauftrag mit der soH wird um den Bereich «Sterbehospiz» ergänzt. Dabei soll den regionalen Bedürfnissen Rechnung getragen werden und Kooperationsmodelle mit Dritten sollen möglich sein.

Begründung 01.07.2020: schriftlich.

Die Gesundheitsvorsorge in der Schweiz ist zweifelsfrei Weltklasse. Jedoch haben wir eine Lücke im System, nämlich dann, wenn die beste Medizin nichts mehr ausrichten kann und die Patienten wissen, dass sie in Bälde sterben werden.

Fast alle Menschen wünschen sich, ohne Schmerzen und zu Hause sterben zu können — in Geborgenheit und begleitet von zugewandten Menschen. Auch bei guter Unterstützung durch ambulante Dienste (und längst nicht alle Gemeinden bieten aktuell Palliative Care-Dienste über die Spitex an) ist Sterben zu Hause nur selten möglich. Die Symptome sind oft zu komplex, die Gesamtsituation auch für die Angehörigen zu belastend, das Leid zu gross. Alternativ stehen noch das Alters- und Pflegeheim oder das Sterben im Spital zur Verfügung. Gerade für jüngere Sterbende ist das Alters- und Pflegeheim in der Regel keine Option. Unnötige Spitaleinweisungen sind oft die Folge und wiederholte Ein- und Austritte sind sehr belastend für die Sterbenden und ihre Angehörigen. Solche Verlegungen sind unnötig und führen zu hohen Kosten.

Während die ambulante und stationäre Palliativpflege in den letzten Jahren eine positive Entwicklung durchmachte, gilt dies nicht für das letzte Modul in der Betreuungskette von unheilbar und schwer Erkrankten — dem Hospiz. Hierbei handelt es sich um ein stationäres Angebot, welches sowohl Palliative Care in der Grundversorgung als auch spezialisierte Palliative Care im Langzeitbereich umfasst.

Obwohl der Bedarf an solchen Betreuungsbetten national und kantonale erwiesen ist, fehlen in weiten Regionen der Schweiz Hospizbetten. Im Kanton Solothurn gibt es keine, der Bedarf liegt etwa bei 6-8 Betten.

Hospize entlasten faktisch die Palliativ- und Akutstationen und damit das gesamte Gesundheitssystem. Gleichzeitig füllen Hospize dabei auch eine Lücke zwischen Pflegeheimen und Palliativstationen in Spitälern. Sie richten sich an eine zunehmende Zahl von Personen, die an lebensbedrohlichen, unheilbaren und fortschreitenden Krankheiten leiden, aber keine stationäre Akutversorgung mehr benötigen, deren Krankheitssituation indes zu komplex ist, als dass sie im Pflegeheim oder zu Hause betreut werden könnten.

Ein Hospiz leistet in der Zukunft einen wichtigen und kostendämpfenden Beitrag und ermöglicht ein Lebensende in Würde und Selbstbestimmung. Die Bedürfnisse der Angehörigen werden ernst genommen und der demographischen Entwicklung wird Rechnung getragen.

Unterschriften: 1. Michael Ochsenbein, 2. Stephanie Ritschard, 3. Mathias Stricker, Patrick Friker, Kuno Gasser, Fabian Gloor, Edgar Kupper, Peter Kyburz, Thomas Lüthi, Daniel Mackuth, Tamara Mühlemann Vescovi, Georg Nussbaumer, Thomas Studer, Susan von Sury-Thomas (14)